

## **Sterben und Sein**

### **Der Seelenglaube und die Welt der Geister**

Obwohl ich ein Weiterleben als Seele im Jenseits wenig überzeugend finde, schließe ich die Möglichkeit, nach dem Tod postmortale zu existieren, nicht aus. Aber wie wäre ein solcher Zustand zu verstehen? Wie und wo wäre man dann weiterhin vorhanden? Umgangssprachlich bedeutet *vorhanden* sein, dass etwas real und somit objektiv ist, wenn man es mit seinen Sinnen wahrnehmen kann. Daraus ergibt sich eine Frage. Ist ein Gedanke etwa nicht vorhanden, weil man ihn nicht sehen kann? Einen Verstorbenen, der bestattet wurde, kann man auch nicht sehen, weil er als ein in der dreidimensionalen Welt verorteten Körper, nicht mehr zu sehen und somit nicht vorhanden ist. Schlicht und materiell gedacht würde also etwas, was man sehen kann, vorhanden sein und etwas, das man nicht sehen kann, wäre nicht vorhanden. Es gab eine Zeit, in der man dachte und daran glaubte, auch die nicht sichtbare Seele des Menschen würde nach dem Tod vorhanden sein, obwohl man sie nicht sehen kann. Es gab Menschen, vorzugsweise Frauen, die diese, für andere nicht sichtbaren, Seelen Verstorbener sehen und beschreiben konnten. Diese Beschreibungen konnte man glauben oder auch nicht. Das änderte sich mit der Erfindung der Fotografie. Diese Technik ermöglichte es, Objekte abzulichten, die real vorhanden waren, sonst hätte man sie nicht fotografieren können. Endlich, so meinte man, sei es möglich, die Existenz der Geister Verstorbener durch Fotografien zu beweisen und die Skeptiker damit überzeugen zu können. Dies hatte man offenbar deshalb für möglich gehalten, weil man unbewusst und wenig überlegt meinte, die Geister Verstorbener, also deren Seelen, würden irgendwie substanzuell sein und von dafür geeigneten Medien gesehen werden. Würde einem Medium ein solcher Geist erscheinen, könnte man ihn nun, mit den Mitteln der Fotografie, auch für andere sichtbar machen und somit dessen Existenz beweisen.

Gegen Ende des neunzehnten, zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts gab es in Amerika und in England einen weit verbreiteten Glauben an das Übersinnliche und Jenseitige, der auch den deutschsprachigen Raum erfasst hatte und *Spiritismus* genannt wurde. Die Anhängerinnen und Anhänger dieser okkulten Glaubenslehre veranstalteten mit Medien in abgedunkelten Räumen sogenannte *Séancen*. Eine kleine Gruppe Gleichgesinnter, die den Kontakt zur Seele

eines Verstorbenen im Jenseits suchten, saßen im Halbdunkel in einem Kreis zusammen, der von einem Medium geleitet wurde (Bild 1).



Bild 1

Man war der Meinung und glaubte, Medien würden über die Fähigkeit verfügen, einen Kontakt zu den Seelen Verstorbener herstellen zu können. Da man auch die Skeptiker von der Existenz verstorbener Seelen überzeugen wollte, war man sehr darum bemüht, das Vorhandensein von Seelen im Jenseits zu beweisen. Das damalige Aufkommen der Fotografie und die damit verbundenen Möglichkeiten, galten als eine ideale Voraussetzung, um solche Beweise zu erbringen. Deshalb fotografierte man die Erscheinungen der Seelen Verstorbener, die sich, wie man meinte, in Form von Geistererscheinungen zeigten. Zwei Fotografien aus dieser Zeit des okkulten Spiritismus sollen dafür ein typisches Beispiel sein (Bild 2).



Bild 2

Selbstverständlich hatten auch damals einige Skeptiker, die sich mit Fotografie beschäftigt hatten, bemerkt, dass es sich bei solchen Fotos um Fälschungen durch Doppelbelichtung handelt. Es war offenbar eine paradoxe Situation. Weil man davon überzeugt war, dass die Seelen Verstorbener im Jenseits als Geister existierten würden, wollte man mit manipulierten Bildern guten Gewissens etwas beweisen, von dem man überzeugt war, dass zwischen Fake und Wirklichkeit kein wesentlicher Unterschied bestehen würde. Man hatte aber noch mehr im Sinn. Um zu demonstrieren, dass es die jenseitige Geisterwelt auch wirklich gibt, wurden mit besonders begabten Medien sogenannte *Materialisationen* durchgeführt. Diese Materialisation waren ein Ereignis, man würde es heute eine *performance* nennen, das in einem speziellen Ambiente stattfand. Das für eine Materialisation erforderliche Medium saß auf einem Stuhl, der in einer dunklen Kammer stand und mit schwarzen Tüchern verhängt war (Bild 3).



Bild 3

Im Halbdunkel und in schweigender Anwesenheit aller Beteiligten steigerte sich die Erwartung, etwas Übernatürliches zu erleben. Man erhoffte sich ein Ereignis, in dem die Grenzen der sichtbaren Welt überschritten würden und sich die jenseitige Welt der Unsichtbaren offenbaren könnte. Der Künstler *Paul Klee* hatte gesagt, Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sie macht sichtbar. Man könnte meinen, dass sich die Spiritisten diesen Gedanken zueigen gemacht haben würden. Sie glaubten nämlich daran, in den Séancen etwas nicht Sichtbares und dem Jenseits zugehöriges sichtbar machen zu können. Die aufkommende Entwicklung der Fotografie schien es möglich zu machen, die vom Medium produzierten Erscheinungen als fotografierte Realität zu dokumentieren.

Nach einiger Zeit des Wartens und einer gesteigerten Erwartung etwas zu sehen, was man im normalen Alltag nicht sehen konnte, versetzte sich das Medium in einen Trancezustand und

würgte ein sogenanntes *Ektoplasma* oder *Teleplasma* aus sich heraus. Darunter stellte man sich eine immaterielle Substanz vor, von der man dachte, dass sie aus einer ebenfalls immateriellen Substanz im Körper des Mediums *emanieren* würde (Bild 4).



Bild 4

Mithilfe dieses Ektoplasmas eines Mediums sollte es einer im Jenseits lebenden Seele ermöglicht werden, Objekte in die diesseitige materielle Welt zu transferieren. Das waren zumeist banale Gegenstände, aber auch Gesichter oder ganze Körper. Die Erscheinungen wurden gewissermaßen aus dem Ektoplasma heraus zu einer Gestalt modelliert. Was sich ereignet hatte und auf welche Art und Weise eine derartige Materialisation vor sich ging und zu sehen war, wurde zum Teil detailliert niedergeschrieben und von manchen, der zum Teil namhaften, Anwesenden, mit deren Unterschrift bestätigt. Diese Fotografie (Bild 5) suggeriert die Materialisation eines sich im Ektoplasma bildenden Gesichts und in dem Foto daneben, rechts vom Medium, ist ein emanierter Kinderkopf zu sehen (Bild 6). Auch einzelne Körperteile, etwa eine Hand, die hier über dem Kopf des Mediums zu sehen ist (Bild 7), sind in solchen Séancen materialisiert worden.



Bild 5



Bild 6



Bild 7

Als Höhepunkt solcher Darbietungen können die sogenannten *Phantome* gelten, die sich in Form einer ganzen menschlichen Gestalt gezeigt haben. Mit den Fotografien solcher gespenstischen Erscheinungen dachte man, den Beweis erbracht zu haben, dass auch die Seelen Verstorbener das Bedürfnis haben, sich in unserer sichtbaren materiellen Welt zu zeigen. Auf diese beiden Fotografien sind sechs derartige Phantome zu sehen (Bild 8 und 9).



Bild 8



Bild 9

Nachdem diese spiritistische Bewegung weltweit Anhängerinnen und Anhänger gefunden hatte, kam sie wegen einer unversöhnlichen Kontroverse zwischen dem weltbekannten Schriftsteller *Sir Arthur Conan Doyle* und dem ebenso weltbekannten Illusionisten *Harry Houdini* zu einem überraschenden Ende. *Doyle* glaubte an ein Jenseits, das von den Seelen Verstorbener bewohnt war. Er war davon überzeugt, über Medien mit den Verstorbenen kommunizieren zu können. *Houdini* dagegen glaubte nicht daran. Als Experte für Illusionismus enttarnte er die Tricks der Séancen und Materialisationen und entlarvte die Fotografien als Fälschungen. Dennoch, als *Houdini* im Sterben lag, schloss er mit seiner Frau einen interessanten Vertrag. Zehn Jahre lang sollte sie bei den besten Medien der Welt an mediumistischen Séancen teilnehmen; *Houdini* würde versuchen, aus dem Jenseits zwei Worte zu übermitteln: *Rosabel beleave*. Nach Ablauf dieser zehn Jahre sollte der Versuch beendet werden, wenn diese Botschaft nicht empfangen werden konnte. Was war das Ergebnis? Es ist kaum zu glauben. Oder vielleicht doch? Die Botschaft ist von *keinem* Medium empfangen worden.

Ist damit alles gesagt? Ist ein Weiterleben nach dem Tod definitiv illusorisch? Sind wir tatsächlich nur aus Staub gemacht, der wieder zu Staub wird? Bedeutet das Ende der Illusion einer Seele im Jenseits zugleich das Ende eines Weiterlebens nach dem Tod? Darauf gibt es eine erste und eine zweite Antwort. Die erste Antwort ist: Ein Weiterleben nach dem Tod kann es nicht geben. Was man umgangssprachlich und vor allem medizinisch unter *Leben* versteht, ist ein auf den materiellen Körper bezogener, biologischer Prozess, der irgendwann unumkehrbar mit dem Hirntod und dem Zerfall der Materie zu Ende ist. Damit komme ich zur zweiten Antwort. Was man *Weiterleben* nennt, müsste aufgrund der ersten Antwort umformuliert werden zu einem *weiterhin sein*, was nicht dasselbe wäre wie weiter leben. Es ist ja nicht auszuschließen, dass wir anders, als es der Seelenglaube suggeriert, in einem postmortalen Zustand weiterhin vorhanden sind, der sich vom körperlich verorteten Zustand im dreidimensionalen Raum unterscheidet. Aber wie würde eine solche postmortale Existenz nach dem Tod aussehen? Das ist das Thema eines dritten Essays: *Sterben und Sein. Der postmortale Zustandsraum*.